

öffnung der drei früher verdunkelten Fenster. Wird nun aber hierdurch auch die neuerdings verloren gehende Lichtfläche wiedergewonnen, so wird doch diese nicht ganz ersetzt. Vielmehr würde der ganze südwestliche Theil der Kirche dunkel bleiben, wenn man nicht dazu verschritte, von der nördlichen Langseite aus, deren Fensterverhältnisse jetzt vollkommen ungeordnete sind, dem Kirchenraume einen gleichmäßigen Lichtzutritt zu verschaffen.

Diese nördliche Langseite war ursprünglich bis zur Höhe der dort angebauten vier Kapellen in Pfeiler und Bögen aufgelöst. Nach Abbruch der Kapellen wurden die Bögen mit einer nur 40 cm starken Mauer geschlossen, weshalb die Nordfront nach außen tief einspringende unregelmäßige Nischen zeigt, über denen sich die volle Mauer mit ganz ungeordneten Fenstern erhebt. Diese Nordwand muß durch gleichmäßig starke Vermauerung der Schildbögen und regelmäßige Einordnung von Fenstern zur sachgemäßen Umfassungsmauer umgewandelt werden. In derselben Weise ist auch die Westseite nach dem sogenannten Bornerianum zu, die im Giebel gothische Schildmauerungen, Ueberreste einstiger Anbauten und ungeordnete Lichtöffnungen zeigt, angemessen zu erneuern. Doch soll das hier befindliche dreitheilige Portal in Barockformen einerseits aus Sparsamkeitsrücksichten und andererseits, um das anmuthige Renaissancekunstwerk aus einer Zeit, die Stylskrupel noch nicht kannte, zu erhalten, an seiner Stelle bleiben. Von der Südfront ist oben bereits gesprochen worden. Hier werden nach dem jetzt die Stelle des ehemaligen Schlafhauses einnehmenden Hofe sowohl von dem über dem Kreuzgange befindlichen vierten Kirchschiffe aus wie von dem Kreuzgange selbst Fenster anzubringen sein, während der Kreuzgang auch eine Thüre nach diesem Hofe erhalten soll.

2.

Das Aeußere der Kirche ist in Putzbau ausgeführt und zeigt nur geringe Verwendung von Werksteinen an Sockel, Maßwerk, Pfeilerabdeckung und Hauptsimis. Diese Ausführung soll an den drei unter 1 gedachten Umfassungen beibehalten und in sachgemäßer Weise ergänzt werden. Doch erscheint zur Erhaltung des Bauwerks das Einziehen eines wetterbeständigen Sockels von Granit und die Einbringung einer Isolirschiicht zur Abhaltung der Grundfeuchtigkeit, sei sie aus Klinkersteinen in Cement vermauert, aus Asphalt oder anderem hierzu geeigneten Material, dringend nothwendig. Auch sollen die Kirchenfenster mit farbiger Bleiverglasung versehen werden.

3.

Die Architekturunterschiede zwischen dem Auditoriengebäude einer- und dem Kirchenbau andererseits bedingen es, da, wo beide mit ihrer westlichen Front zusammenstoßen, einen vermittelnden Bauthheil einzuschieben. Zu diesem Zwecke ist ein mäßig hoher, circa 40 cm vor die Front vorspringender Thurm gewählt worden, dessen mächtiger, schmucklos aufsteigender Schaft eine Laterne in Renaissanceformen und darüber eine runde gothische Spitze in massiver Ausführung trägt, und der nicht sowohl dazu, die Kirche kirchlicher erscheinen zu lassen, als vielmehr dazu dienen soll, die horizontalen Gesimse des Universitätsneubaues abzufangen und die zwischen dessen Giebel und dem schrägen Kirchendach entstehende Kluft auszufüllen. Dieser Thurm hat zugleich die Bestimmung, die zum Kirchenboden und Glockenthurm führende Treppe aufzunehmen, nachdem der frühere Ausgang infolge des Universitätsumbaus in Wegfall gekommen ist. An demselben wird auch das jetzt den Westeingang des Kreuzganges bildende gothische Portal, das sogenannte „Pfortlein“, seine Stelle finden.